

Ausbildung in der Spitex

Pflegeberufe sind fachlich und menschlich anspruchsvolle Berufe. Wer einen dieser Berufe wählt, steht in direktem Kontakt mit einem Menschen, der alleine nicht zurechtkommt und Hilfe braucht. Dies erfordert viel Fachwissen und menschliches Einfühlungsvermögen.

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) arbeiten in Spitälern, Alters-, Pflege- und Behindertenheimen, bei der Spitex, in psychiatrischen Kliniken und Rehabilitationszentren. Sie pflegen, betreuen und begleiten Personen jeden Alters und gestalten mit ihnen den Alltag.

Nach Abschluss der Ausbildung können FaGe eine weiterführende Ausbildung im Gesundheitswesen absolvieren.

Seit vielen Jahren betreut die Spitex Aadorf zwei FaGe-Lernende pro Jahr während einem je dreimonatigen Praktikum in ihrem Betrieb. Der aktuelle Praktikant hat darüber einen Bericht geschrieben.

«Mein Name ist Reto. Ich bin 21 Jahre alt und werde im Sommer 2019 die FaGe-Ausbildung im Alterszentrum Aaheim in Aadorf abschliessen. Die ebenfalls in Aadorf stationierte Spitex steht in Kooperation mit dem Pflegeheim, wenn es um die Ausbildung der Lernenden geht. Im letzten Lehrjahr begeben wir uns nämlich für drei Monate in den Spitexdienst um neue Erfahrungen zu sammeln.

Als ich mein Praktikum vor knapp zwei Monaten anfang, ergab sich mir schlagartig eine neue Arbeitsstruktur.

Ich wurde mit einem viel persönlicheren Kontakt zu den Klienten konfrontiert, als es plötzlich galt, in deren Zuhause einzutreten, um die Pflege zu vollziehen. Alle Utensilien und Hilfsmittel, die mir in meinem gewohnten Arbeitsumfeld zur Verfügung stehen (zum Beispiel höhenverstellbare Tische, Patientenheber) fehlten und so musste ich mit dem in der neuen Umgebung Vorhandenen zurechtkommen. Das Anpassen an den Menschen und seine Gewohnheiten kann meiner Meinung nach nirgends so vollzogen werden wie in der Spitex.

In den ersten zwei Wochen fand meine Einführung statt. Eine Pflegefachfrau stellte mich bestimmten Klienten vor und instruierte mich ausführlich bezüglich der Arbeit, damit

ich anschliessend selbstständig unterwegs sein konnte.

In unserem Stützpunkt erfasse ich jeden Morgen die Aufgaben für den Tag. Danach gehe ich von Haus zu Haus, von Klient zu Klient; meistens kann ich den Plan einhalten. Jede spezifische Handlung ist in unserem System codiert und ich kann im Smartphone nachsehen, was nun ansteht. Die Aufgaben reichen vom Verteilen von Medikamenten oder der Körperpflege bis – nach sorgfältiger Überprüfung meiner diesbezüglichen Fähigkeiten durch die Pflegefachfrau – hin zu Wundversorgungen.

Durch den Spitexdienst erhalte ich einen Einblick in Tätigkeiten, die in meinem Betrieb nicht vorkommen. Dies beeinflusst mein Repertoire an

Können und Wissen positiv. Ich kann auch an meinen zwischenmenschlichen Fähigkeiten «schrauben», da die Begegnung mit Klienten in ihrem Zuhause sich von jener in einer Pflegeinstitution doch unterscheidet. Insofern bin ich froh, die Spitex als Teil meiner Ausbildung zu haben und gehe den letzten Monat des Praktikums mit guten Erwartungen an.»

Wir wünschen Reto bei seiner weiteren Ausbildung, bei der Lehrabschlussprüfung und der folgenden Berufstätigkeit viel Erfolg!

Dr. med. Sabine Vuilleumier ■

